

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0009 | LOG_0436

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Hand einiger Tabellen aus, dass jede Species zu einer bestimmten Zeit des Jahres ein Maximum der Individuenzahl erreicht, doch ist diese Zeit selbstredend nicht für alle Arten die gleiche. Verf. discutirt darauf im Einzelnen das Auftreten der wichtigeren Arten in den verschiedenen Seen und zu den verschiedenen Jahreszeiten. — In einer soeben publicirten Mittheilung von Zacharias [Periodicität und Vermehrung des Planktonwesens (Biologisches Centralbl. XIV, S. 226)] weist dieser, welcher mit Apstein gleichzeitig, aber an anderen Stellen im Plöner See Planktonstudien machte, darauf hin, dass die in denselben Monaten von beiden Forschern aufgestellten Planktonlisten eine Reihe wesentlicher Abweichungen erkennen lassen, so dass dadurch wiederum die ungleiche Vertheilung der Planktonwesen im Süßwasserbecken bestätigt wird. Auch wendet sich derselbe gegen die von Apstein vorgeschlagene Eintheilung der Seen, da — wie dies Apstein übrigens selbst erwähnt — das massenhafte Auftreten gewisser Species zeitlich beschränkt sei. So dominiren im Plöner See zu Zeiten Dinobryon, zu anderen Zeiten Uroglena volvox, zu noch anderen Gloitricha echinulata u. s. f.

H. Henking: Beiträge zur Kenntniss von Hydrobia ulvae. Verf. fand an den Schalen dieser kleinen Schnecken zahlreiche Häufchen von etwa 12 Eiern, welche durch eine aus Sandkörnern bestehende Hülle geschützt waren. Es ist wahrscheinlich — wenn dies auch nicht durch directe Beobachtung bestätigt werden konnte — dass dies die Eier der Schnecken selbst sind. Verf. macht weiter einzelne Mittheilungen über den anatomischen Bau von Hydrobia, dieselben beziehen sich auf die Mundhöhle, das Nervensystem, die Augen und den Fuss dieser Schnecken.

O. Bürger: Studien zu einer Revision der Entwicklungsgeschichte der Nemertinen. Die zum Theil widersprechenden Resultate, zu welchen Salensky bei der Untersuchung der Entwicklung des Pilidium und Hubrecht in seinen Studien über die Desor'schen Larven von Lineus obscurus gelangt sind, veranlassten den Verf., die betreffenden Entwicklungsvorgänge nochmals zu studiren und es gelang ihm, einige der scheinbaren Widersprüche zu beseitigen. Er fand, dass auch die Rüsselanlage des Pilidium aus einer besonderen unpaaren Einstülpung hervorgeht, wies den ektodermalen Ursprung des Nierensystems auch bei der Desor'schen Larve nach und zeigte, dass dasselbe sowohl von den Kopf- als von den Rumpffalten aus sich entwickelt, wieweil letztere den ganzen ventralen Abschnitt liefern. Des weiteren sucht er die Entstehung der Nephridien aus den Oesophagal-Ausstülpungen durch neue Gründe wahrscheinlich zu machen, und widerspricht den Angaben Salensky's dass die Blutgefäße sich aus dem Coelom entwickeln.

O. vom Rath: Ueber abnorme Zustände im Bienenstock. Verf. erwähnt unter anderen einen eigenthümlichen Vorgang in einem weisellosen Bienenstocke, in welchem die Bienen aus Drohnenlarven eine Königin zu erziehen versuchten. Die auf diese Weise erzeugten Drohnen erreichten fast die doppelte Grösse und zeigten in Folge des reichlichen Futters auffallende Hemmungsbildungen in den Geschlechts- und Copulationsorganen. Es geht also hieraus hervor, dass auch bei den Bienen, ebenso wie bei den Wirbelthieren, sowohl zu reichliche als zu geringe Ernährung hemmend auf die Entwicklung der Geschlechtsorgane wirken kann. Verf. vermuthet, dass die noch in dem Bienenstock vorhandenen Arbeiterlarven der Bienen bereits zu alt erschienen, und dass sie dadurch zu diesem aussichtslosen Versuche veranlasst wurden.

A. Fritze: Ueber Saison-Dimorphismus und Polymorphismus bei japanischen Schmetterlingen. Eine Anzahl japanischer Rhopaloceren, welche auch bei uns einheimisch oder durch verwandte Arten vertreten sind, zeigen dort einen eigenthümlichen Saison-dimorphismus oder Polymorphismus in der Weise, dass die im Frühjahr fliegende Generation ihren deutschen Verwandten in Grösse und Färbung gleicht, dass die nächste, im Hochsommer fliegende Generation sich durch bedeutendere Grösse und andere — häufig dunklere — Färbung mit etwas reichlicherer Zeichnung auszeichnet, während dann häufig im Herbste eine dritte, sich etwas mehr der ersten nähernde Generation folgt. Die verschie-

denen Generationen eines und desselben Faltes wurden früher oft als verschiedene Arten beschrieben. Verf. giebt Beschreibungen der einzelnen Generationen von Papilio machaon, P. xuthus, Pieris napi, Colias hyale, Terias biformis, T. multiformis, Thecla arata, Polyommatus phlaeas, Vanessa levana, V. burejana und Vanessa caureum.

H. Blanc: Étude sur la fécondation de l'oeuf de la truite. Von den Ergebnissen, zu welchen der Verf. gelangt, sei hier hervorgehoben, dass die Keimscheibe bereits vor der Befruchtung vorhanden ist, dass die Befruchtung etwa eine halbe Minute nach dem Zusammentreffen der Geschlechtsproducte erfolgt, dass die beiden Richtungskörperchen auch von dem unbefruchteten Ei angestossen werden, und dass die Richtungssphären von den Kernen der beiden Geschlechtszellen her stammen. Die — etwa 9 bis 10 Stunden nach der Befruchtung erfolgende Verschmelzung der Pronuclei beginnt mit der Verschmelzung der Attractionssphären und führt zur Bildung eines einzigen, von einer Membran umgebenen Kernes.

H. E. Ziegler: Ueber das Verhalten der Kerne im Dotter der meroblastischen Wirbelthiere. Verf. tritt gegenüber neueren gegentheiligen Angaben Hoffmann's und Anderer nachdrücklich für die seit längerer Zeit von ihm vertretene Anschauung ein, dass die amitotisch sich vermehrenden Dotterkerne meroblastischer Wirbelthiere an der Organbildung — und also auch an der Bildung des Blutes — keinen Antheil haben. Dass Rückert von seiner früheren, entgegengesetzten Ansicht zurückgekommen ist, constatirt Verf. mit Genugthuung, während er die von demselben Autor neuerdings angenommene Entstehung der „Merocyten“ aus überzähligen, eingedrungenen Spermakernen, sogenannten Nebenspermakernen, als noch weiterer Bestätigung bedürftig bezeichnet. R. v. Hanstein.

Vermischtes.

Eine Bestimmung der Höhe des grossen Nordlichtes vom 15. Juli 1893 ist Herrn Arthur Harvey gelungen. Während der Erscheinung rollte sich ein Bogen des Polarlichtes von Norden her auf und ging durch das Zenith von Toronto, den Himmel von West nach Ost umspannend; seine nahezu gleichmässige Breite betrug 5° bis 7°. Nachdem der Bogen mehrere Minuten gedauert, wurde seine Continuität im Osten unterbrochen, er schwankte im Zenith hin und her und verschwand bald. Denselben Bogen sah Herr G. E. Lumsden aufschliessen und in gleicher Weise verschwinden zu Bala, 110 engl. Meilen nördlich von Toronto, wo der Bogen auf dem Sternbild des Adlers etwa 5° nördlich vom Himmelsäquator, oder 40° südlich vom Zenith erschien. Da er in Toronto etwa 10° südlich vom Zenith gesehen worden war, berechnet sich hieraus die Höhe des Polarbogens zu 166 engl. Meilen (265,6 km) und seine Breite zu 15 Meilen (24 km). (Nature 1894, Vol. XLIX, p. 542.)

Die ruhige Entladung eines spitzen Leiters, wenn die elektrische Spannung eine genügende Höhe erreicht hat, ist von Herrn N. Piltchikoff nach einer neuen Methode untersucht worden. Bringt man die elektrische Spitze über eine Schicht Ricinusöl, welche in einem Metallgefäss enthalten ist, das mit entgegengesetzter Elektrizität geladen worden, so bildet sich an der Oberfläche der Flüssigkeit eine tiefe Einsenkung. Wenn man die Spitze noch mehr der Flüssigkeit nähert, so bildet sich in der Mitte der primären Depression eine Reihe secundärer Vertiefungen. Stellt man dann zwischen die Spitze und das Oel verschiedene Schirme, so sieht man, dass 1. jeder Schirm in der primären Depression eine Erhebung erzeugt ähnlich dem geometrischen Schatten, den die Spitze erzeugen würde, wenn sie leuchtend wäre; 2. dass man in diesem elektrischen Schatten niemals secundäre Depressionen beobachtet; 3. dass alle Punkte des elektrischen Schattens in demselben Niveau liegen, wie die Flüssigkeit ausserhalb der